

ART IM RAUM



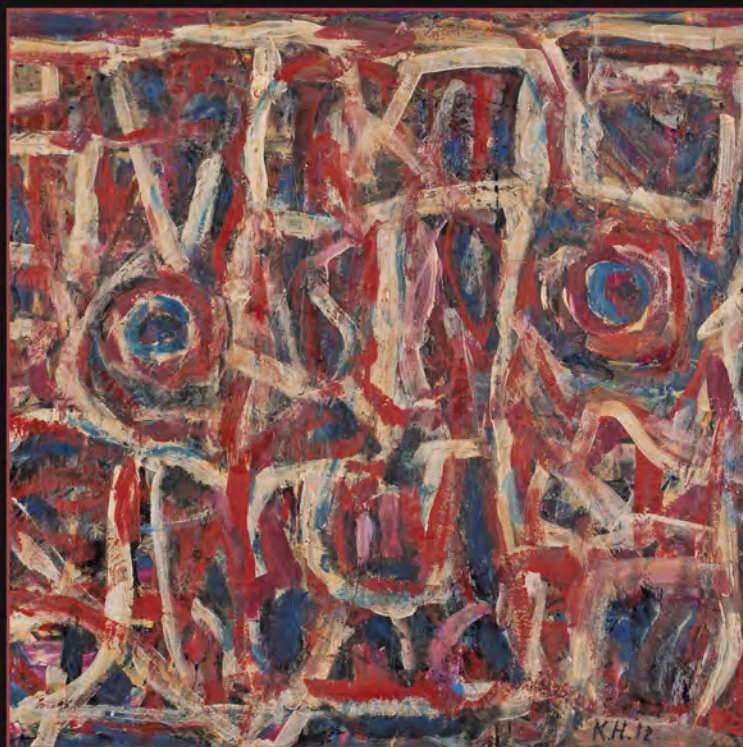
Dokumentation

Magazin für Kunst, Kultur und Lebensart
in Darmstadt und Umgebung

Februar 2013, zum Mitnehmen
33. Jahrgang
www.kulturnachrichten.com

kultur

NACHRICHTEN



Kurt Höfner, Art informel

Kunstaussstellung in den Räumen des
Rhein-Main-Zentrums für Diagnostik – Die Radiologen
Weiterstadt

Kurt Höffner

ART IM RAUM

Dokumentation

Ausstellung Februar 2013 bis Februar 2014

im Rhein-Main-Zentrum für Diagnostik – Die Radiologen

in Weiterstadt



**Dr. Olaf Mückain (links) und Kurt Höffner bei der Vernissage
im Museum Heylshof, Worms.**

IMPRESSUM

Editor Kurt Höffner

Text Dr. Olaf Mückain

Fotografie Andreas Reeg

Grafik/Layout ww medienservice, Werner Worm

Herstellung Druckerei der Software AG

Kunstfotos © 2014, Kurt Höffner

Titelfoto: Bärinage, 150 x 100 cm, 2005

Art im Raum

Eine Dokumentation

Im Februar 2013 fragten mich die Radiologen in Weiterstadt, ob ich bereit wäre, einige meiner Bilder in Ihren Räumlichkeiten auszustellen.

Dies habe ich wahrgenommen, zumal ich Bilder aus verschiedenen Schaffensphasen vorstellen konnte, von 2004 bis 2012. Nachträglich sah ich die Chance für den Beleg, so eine größere Einrichtung zu gestalten und zu beleben.

Die Dokumentation zeigt so auch die Breite meiner Kunst und wie sie für größere Räumlichkeiten geeignet ist.

Dr. Olaf Mückain hat in einer Ausstellung von Kurt Höffner in Worms eine Einführung verfasst und erlaubt sie auch für diese Dokumentation zu verwenden.

Die Fotografien wurden freundlicherweise von Andreas Reeg, Darmstadt, bereitgestellt. Das Layout erstellte Werner Worm

Kurt Höffner, Weiterstadt

Im September 2015

Art im Raum als künstlerische Kommunikation der Harmonie

Ordnung und Chaos ...

... sind die beiden widerstreitenden Prinzipien, welche die abstrakte Malerei Kurt Höffners bestimmen.

Die Kompositionen sind in sich stringent und bleiben doch zu ihren Außenrändern hin offen. Weitgehend bestimmend bleibt das Verhältnis zwischen Farbform und Grund. Linien erscheinen medial im Sinne Paul Klees und heben die Form wie ein rahmender Schatten.

Feine Liniennetze durchziehen geschlossene Farbflächen und sorgen für Irritation, indem die dadurch entstehenden Farbschollen Autonomie beanspruchen und zu Farbinseln tendieren. Breite Linienbahnen durchkreuzen in zügigem Schwung die Kompositionen und erringen Formwert. Kurt Höffners Malerei erscheint wie ein geordnetes Chaos und erinnert in seiner Frische an die ersten Tage der Schöpfung. Die künstlerischen Gestaltungsmittel treffen in jedem Bild in neuen Konstellationen zusammen, finden einander oder stoßen sich ab. Gegen Ende des Bildfindungsprozess tritt eine relative Ruhe ein, so, als hätten die Gestaltungsmittel sich in einem gemeinsamen Aggregatzustand auskristallisiert. Dabei bewahrt der Bildorganismus aber immer genügend Lebendigkeit, um das Potential zur neuerlichen Veränderung spüren zu lassen. In den meisten Bildkompositionen ist dieses Austarieren entscheidend. Seltener sind solche Arbeiten, in denen der Malvorgang selbst in seiner Dynamik das gesamte Bildgeschehen beherrscht. Dann tritt das Malen mit sich selbst in einen „inneren Dialog“, reagiert auf bereits erfolgte Setzungen, indem Vorhandenes ergänzt, modifiziert oder sogar zurückgenommen wird. Meinte der Bauhaus-Künstler Josef Albers mit ‚The Interaction of Colours‘ das Zusammenwirken der Farben auf der

Wirkungsebene, so lassen die Maler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Farben schon in der Bildentstehung miteinander interagieren. Die Begründer einer solchen prozessualen Malweise waren Vincent van Gogh und - etwas später - Henri Matisse. Van Gogh ist der Ahnherr des gestischen Malens, das über die deutschen Expressionisten bis hin zu den Farbschliern Willem de Koonings und dem Action Painting Jackson Pollocks führt. Die beiden zuletzt genannten, US-amerikanischen abstrakten Expressionisten zählen zu den erklärten „Vorbildern“ Kurt Höffners. Weitere Bezugsgrößen hielt die europäische Nachkriegsmoderne für den Künstler aus Weiterstadt bereit. Der französische Tachismus mit dem deutschen Vertreter Wols stand Pate für eher verletzlich angelegte pastelltonige Farbkörper. Das bei Ernst Wilhelm Nay und Willi Baumeister ansetzende Informel hat in den spielerisch aufgefassten Kompositionen Höffners mit ihren austarierten Farbmosaiken sichtbare Spuren hinterlassen. Zuweilen kommt es durch solche Einflüsse auch zu der einen oder anderen Reminiszenz an die Anmutung der 50er Jahre Ästhetik. Wenn die Farbe auf die Form reagiert und umgekehrt und die Kunst gleichsam zu sich selbst spricht, dann fühlt sich mancher Betrachter nicht mehr selbst direkt angesprochen. Zugegeben, unsere Wahrnehmungsweisen und unser Bildverständnis haben sich in fünfzig Jahren moderner Kunstaussstellungen, Medienästhetik und Kunsterziehung verändert.

Doch noch immer fordert uns die abstrakte Kunst, weil sie das Formale in den Vordergrund stellt, anstatt der Form die dienende Rolle gegenüber dem Inhalt zuzuweisen. Auch die auf ihre ästhetischen Mittel reduzierte Malerei aber ist von Menschen für Menschen geschaffen. Die abstrakte Malerei geht nur von einem anderen Verhältnis zwischen Werk und Betrachter aus. Der Bildbetrachter ist nach diesem neueren Verständnis kein passiver Zuschauer mehr, dem vorgefertigte Inhalte vorgesetzt werden. Der Rezipient wird vielmehr zum aktiven Dialogpartner der Kunst, „Der Betrachter ist im Bild“, wie es nach einer neuen Formel der Rezeptionsästhetik heißt. In einem seiner bekanntesten Gedichte behandelt der Wiener Dichter Erich Fried das Unergründliche der Liebe. All unsere rationalen Vorbehalte und unser gesunder

Menschenverstand scheinen diesem archaischen Faszinosum zu widersprechen. „Es ist Unsinn“, tönt die Vernunft. – „Es ist, was es ist!“, antwortet darauf die Liebe. Und die Liebe steht nicht allein, wo es um das Bekenntnis zum Numinosen, zu den letzten Dingen geht.

„A rose is a rose is a rose“, verkündet die Picasso-Vertraute Gertrude Stein. Und die Pop-Musik verkündet lauthals: „It’s only Rock ,n’ Roll, but I like it.“ In der Malerei kursiert über den großen Impressionisten Monet das Wort: „Monet war nur Auge – aber welch ein Auge!“ Dieselbe Unbefangenheit in der Wahrnehmung wünsche ich auch Ihnen, verehrte Besucherinnen und Besucher. Sie haben in dieser wunderbar arrangierten Schau der Werke Kurt Höffners sogleich Gelegenheit, diese Offenheit einzubringen. Wir versprechen Ihnen, die Bilder haben diese Aufmerksamkeit voll und ganz verdient.

*Zur Eröffnung der Ausstellung „Kurt Höffner – Maler des Informel“
am 22. November 2009 im Museum Heylshof, Worms*

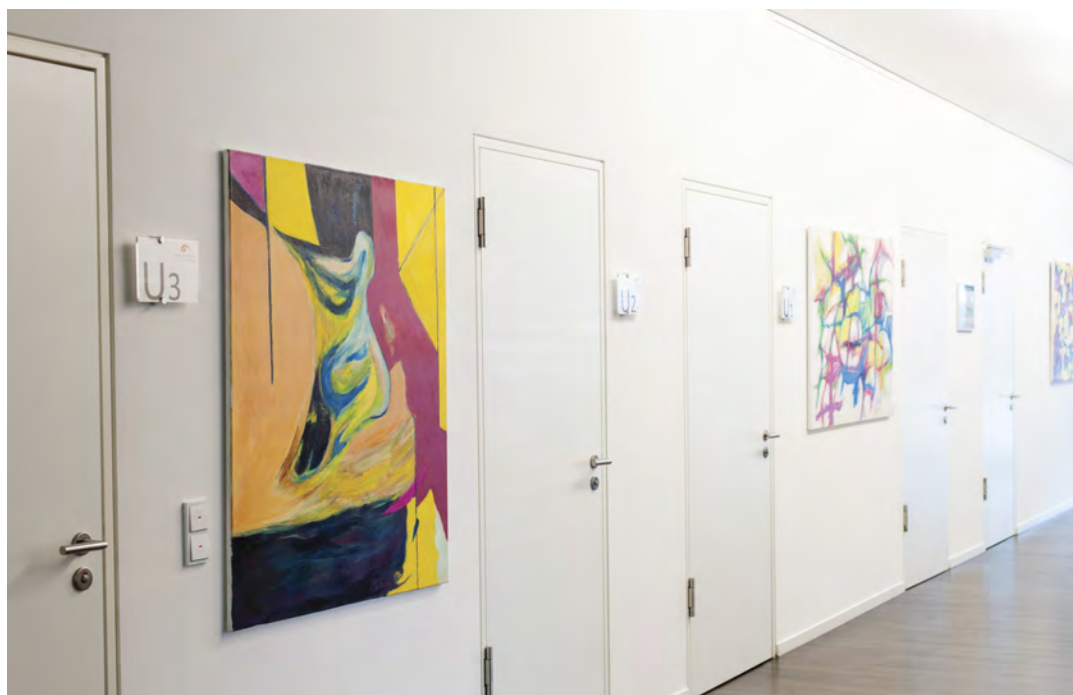
Dr. Olaf Mückain



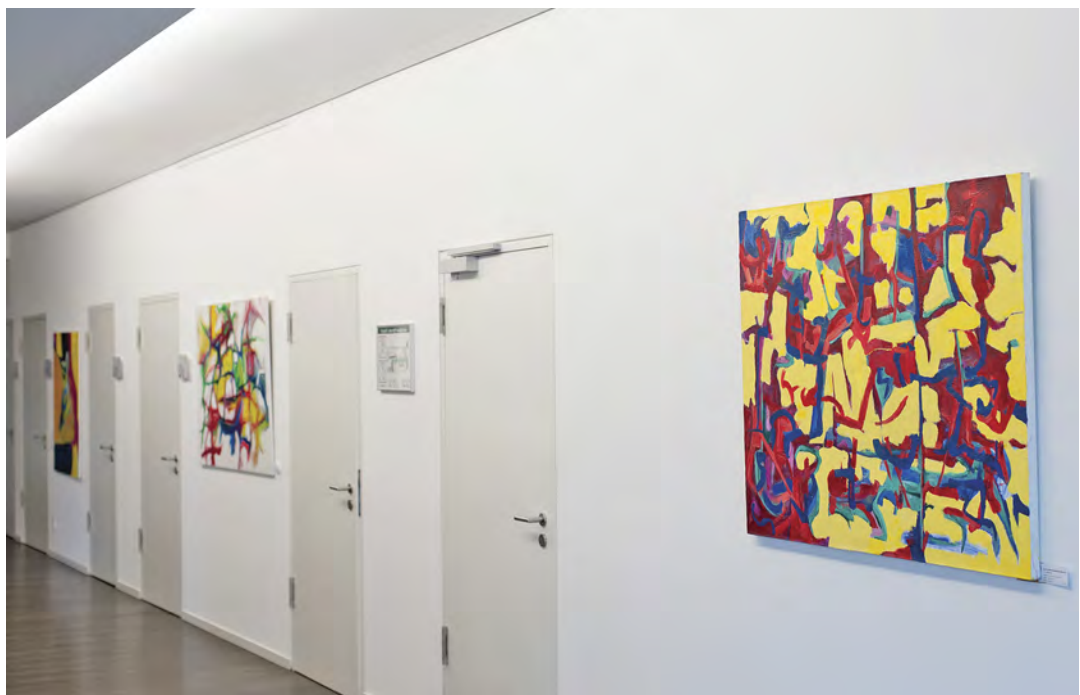
Nisthecke, 100 x 160 cm, 2008



Verbindungen (Empfang), 80 x 100 cm, 2011



In Suspense, 120 x 100 cm, 2007



Mittelreich, 100 x 120 cm, 2013



Kriechtief, 100 x 140 cm, 2008



Tsunami, 135 x 135 cm, 2004



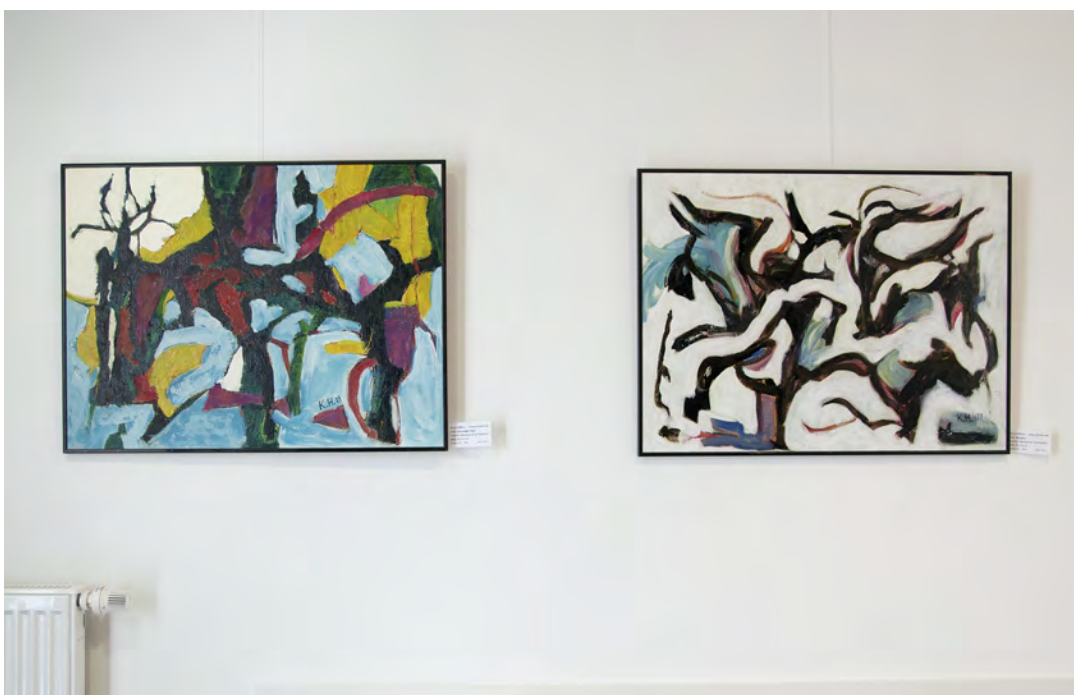
Kriechtief, 100 x 140 cm, 2008



Himmliches Nest, 120 x 100 cm, 2012



Mittelreich, 100 x 120 cm, 2013



Verzweigung, 60 x 80 cm, 2011

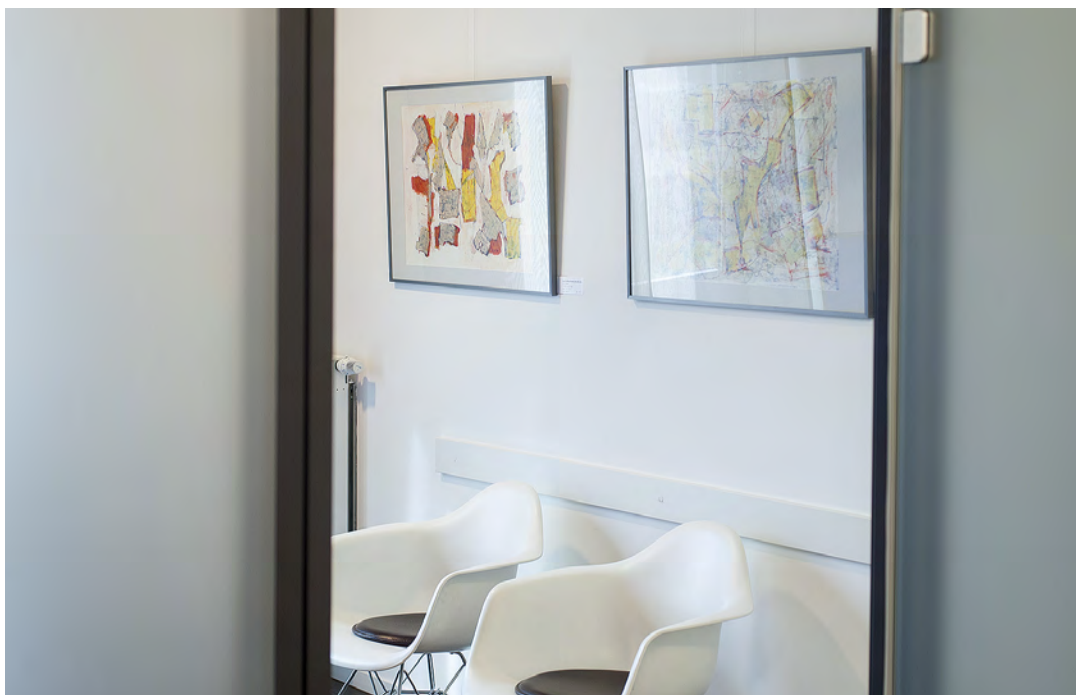
Skulptur, 60 x 80 cm, 2011



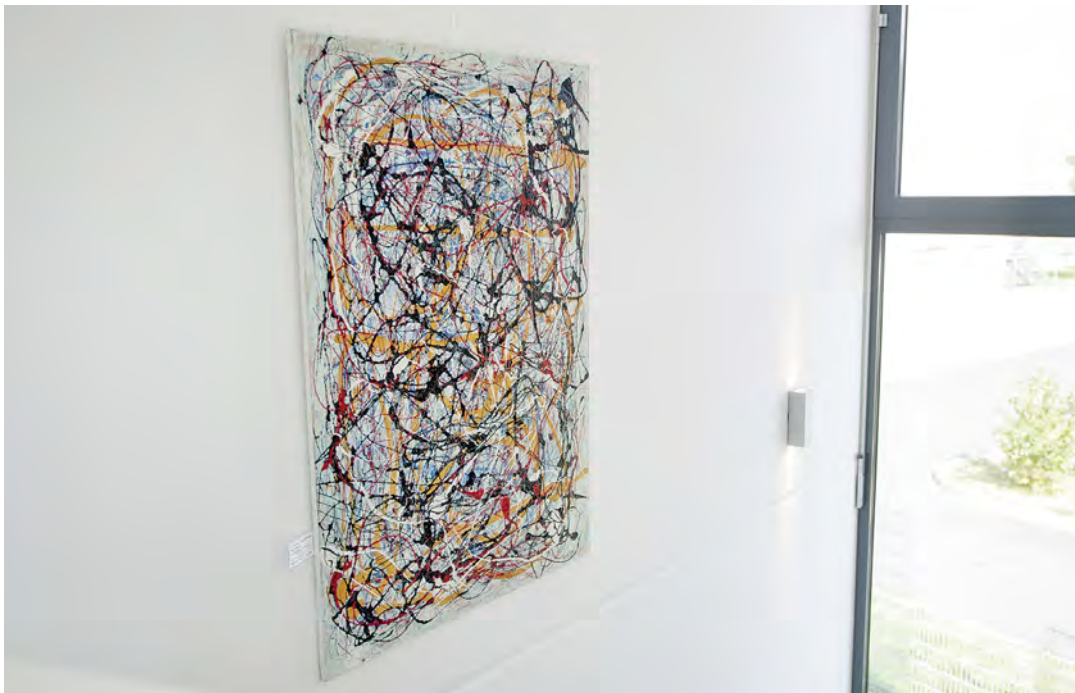
Himmliches Nest, 120 x 100 cm, 2012



Kleine Arbeit auf Papier, 42 x 50,5 cm, 2010

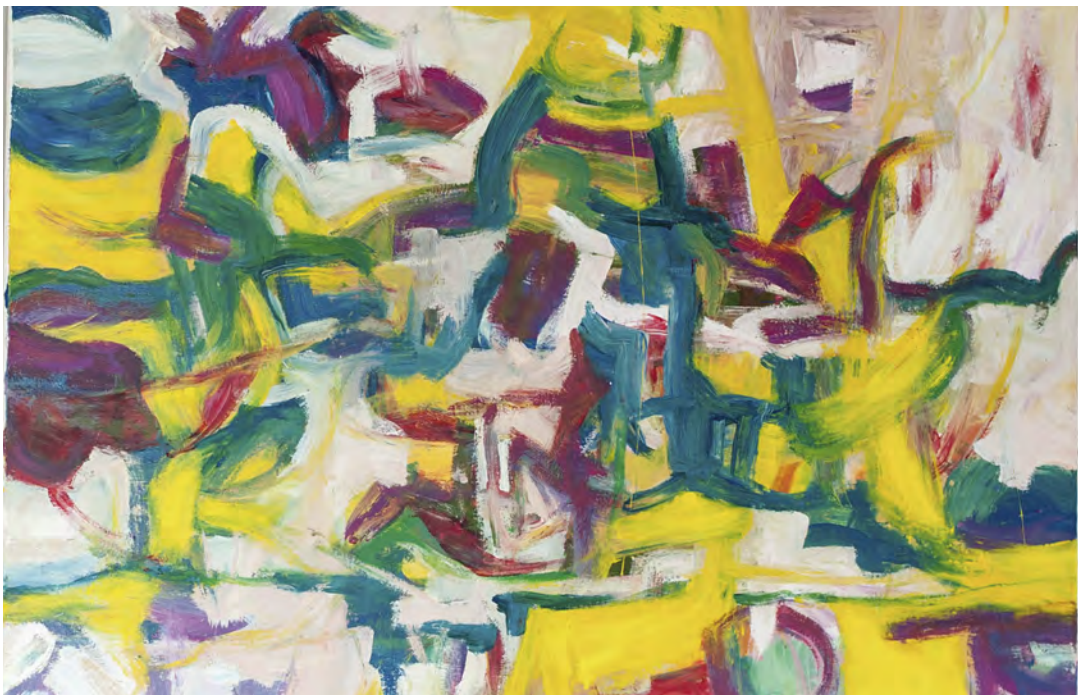


Kleine Arbeiten auf Papier I und II, 42,5 x 50,5 cm, 2010



Goldadern, 140 x 100 cm, 2004

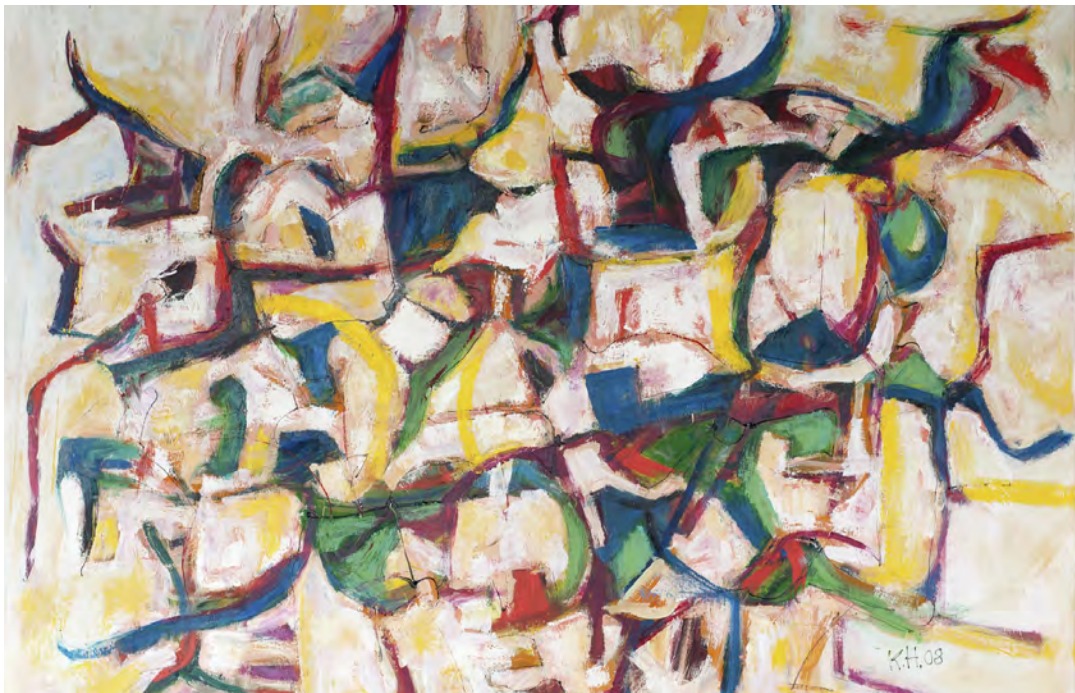
Bärlinage, 150 x 100 cm, 2005



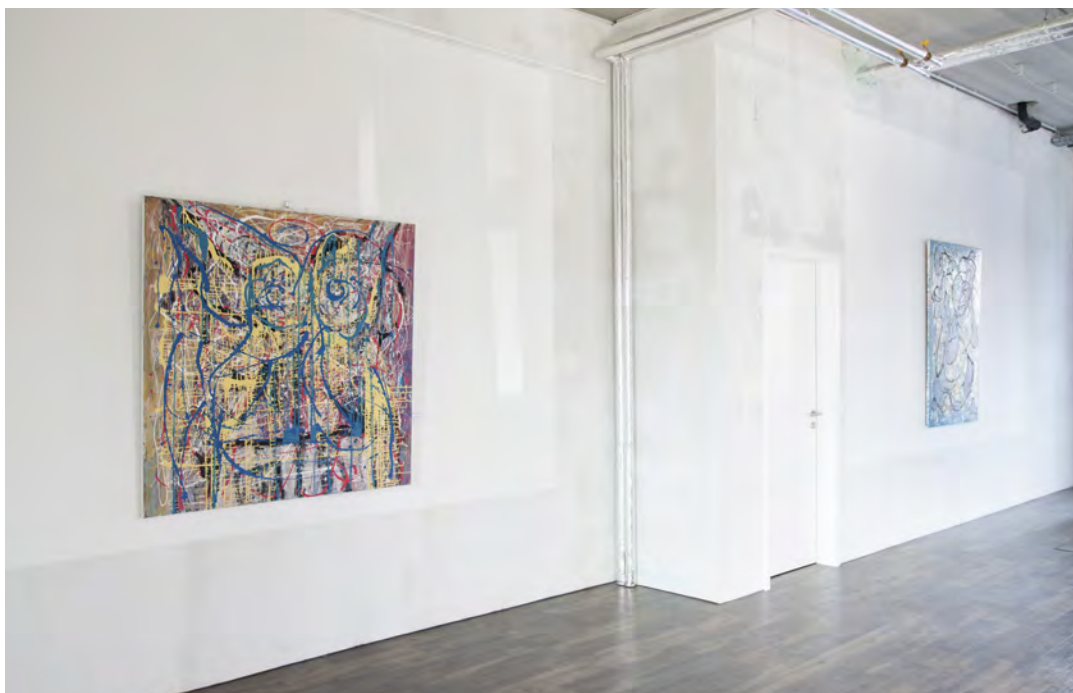
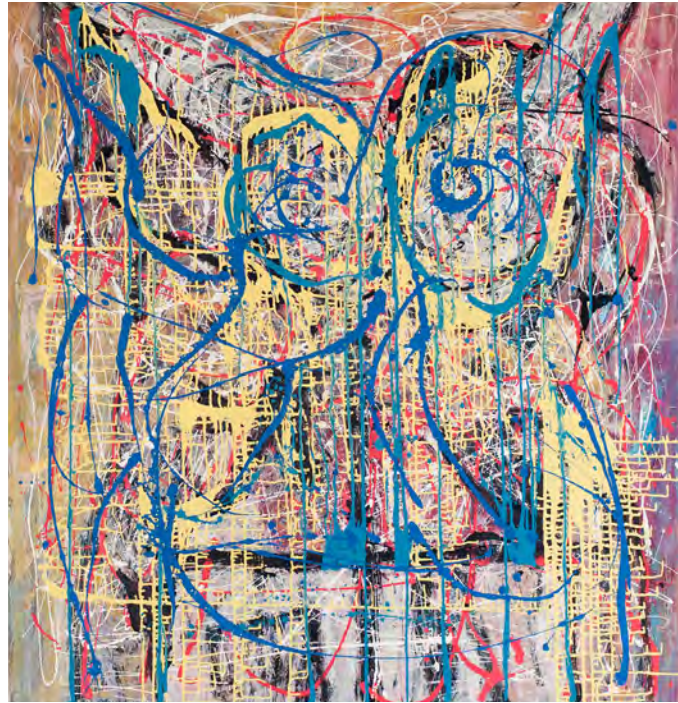
Hommage an WdK, 100 x 140 cm, 2008



Nistbaum,
140 x 100 cm, 2009



Abstraktion, 100 x 140 cm, 2009



Joy, 135 x 135 cm, 2004



Hidden Soul, 150 x 100 cm, 2004



Hidden Soul, 150 x 100 cm, 2004



Zentrifugal, 100 x 140 cm, 2009



Akt, verhüllt, 140 x 100 cm, 2004

VITA

1937

geboren in Hattingen / Ruhr

1952 – 1960

Lehre zum Kaufmann, Sprachstudium English in Essen

Angestellter bei Thyssen / Krupp Hattingen und Essen

1960 – 1980

Nachwuchskaufmann bei Wella AG, Darmstadt

Beratung bei TEAM Werbeagentur, Düsseldorf (BBDO)

Marketing Management bei Richardson-Merrell GmbH
(Wick Pharma), Groß-Gerau

1980 – 1998

Vorstand bei Much AG, Bad Soden

Division Manager ASTA Medica AG, Frankfurt

seit April 1999

freischaffender Künstler in Weiterstadt bei Darmstadt

2001 & 2004

PENTIMENT

Internationale Sommerakademie, Hamburg

2007 & 2012

Europäische Kunstakademie, Trier

seit 2000

mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen

Mitgliedschaften

Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK Darmstadt)

Kulturkreis Reinheim

Kurt Höffner über seine Malerei, im Januar 2008: „Ich bin kein Maler, den man leicht in stilistische Richtungen einordnen kann, denn ich lasse mich nicht von einer bestimmten Formensprache einengen. Für mich gibt es viele Wege und auch Umwege, die zum bildnerischen Ergebnis führen. Das Informelle ist in meiner Malerei stets aktuell, weil es von jedem Betrachter neu nachvollzogen und interpretiert werden kann, so bin ich z. B. von Jackson Pollocks Action Painting und von WOLS' Tachismus angetan. Ich liebe das Experimentelle und bin offen für überraschende Wendungen.“

